

**Andreas Heege, Roland Heidrich, Thomas Kamphowe,
Klaus-Jürgen Leers, Daniela Paetzold, Frank Schlütz,
Carola Schulze-Rehm, Ulrich Willerding:**

**Einbeck - Negenborner Weg I:
Naturwissenschaftliche Untersuchungen zu einer Töpferei
des 12. und frühen 13. Jahrhunderts in Niedersachsen.**

Keramiktechnologie, Palaeoethnobotanik, Pollenanalyse, Archäozoologie

Studien zur Einbecker Geschichte 12. Isensee Verlag. Oldenburg 1998. 232 S. 3 Beil.
ISBN 3-89598-484-1. DM 39,80.

Marion Roehmer

Der vorliegende Band 12 der Studien zur Einbecker Geschichte besteht aus einer Sammlung von fünf naturwissenschaftlichen Aufsätzen, die sich nach unterschiedlichen Aspekten mit der Erforschung einer mittelalterlichen Töpferei auf dem Stadtgebiet von Einbeck, Kreis Northeim, am Nordrand des Solling befassen.

In den Jahren 1991 bis 1993 konnte hier im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme ein Produktionsort von Grauware großflächig ausgegraben werden, der vom Ausgräber Andreas HEEGE (1993) in einer Vorabpublikation bereits vorgestellt wurde

Erfaßt wurden mit der Grabung vier zeitlich zu trennende Befundkomplexe, nämlich Siedlungsspuren der frühen Eisenzeit, Lehmentnahmegruben und Grubenhäuser der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, ein mittelalterlicher Hohlweg sowie mehrere Töpferöfen, die Abwurfhalde, Abfallgruben und der Brunnen einer Töpferei des 12. und 13. Jahrhunderts, jedoch ohne Werkstatt oder Wohngebäude. Die naturwissenschaftlichen Untersuchungen beziehen sich bis auf eine Ausnahme ausschließlich auf den letztgenannten Komplex.

Die wissenschaftliche Grabungsleitung lag bei Andreas HEEGE, der zu dem vorliegenden Band ein einleitendes Kapitel verfaßt hat (S. 7-29), in dem die Ergebnisse der nachfolgenden Untersuchungen vorab vorgestellt und anschaulich in Beziehung zu den archäologischen Erkenntnissen gesetzt werden. Auch die Grabungsbefunde und die Funde werden kurz referiert, wobei einer detaillierten wissenschaftlichen Bearbeitung der Keramik mit dieser Publikation ausdrücklich nicht vorgegriffen werden soll. Die Vorstel-

lung der Keramikfunde und ihre kunsthistorische Interpretation sowie die kulturgeschichtliche Einordnung dieser Töpferei in den regionalen Umkreis sind wohl dem angekündigten zweiten Band über die Grabung am Negenborner Weg vorbehalten.

Bedingt durch diese Zweiteilung wird die Datierung der Töpferei, versteckt in einem Abschnitt über "Wasser und Ton", nur nebenbei angesprochen, obwohl die zeitliche Eingrenzung der Produktion auch für die naturwissenschaftlichen Untersuchungen eine Basis darstellt. Die dendrochronologisch datierten Baumstämme des in dem Töpfereigebiet gelegenen und in die Gesamtstratigraphie eingebundenen Brunnens ermöglichen eine absolutchronologische Ansprache der Funde. Dieser bemerkenswerte Umstand sichert dem Komplex unter den frühen Grauwaren Niedersachsens seine herausragende Bedeutung. Die Unterteilung der Produktpalette in eine frühe und eine späte Phase, deren Wechsel um 1200 angesetzt wird, ist, da die Grundlage dieser Unterscheidung nicht genannt wird, in dieser Detailliertheit allerdings nicht nachvollziehbar. Wegen der überaus knappen Darstellung entsteht hier der Eindruck, daß lediglich aus der allgemeinen Formentwicklung rückgeschlossen wurde.

Neben dem datierten Brunnen bot die Aufdeckung der zu der Töpferei gehörenden Tonabbaugruben im Grabungsareal eine weitere günstige Voraussetzung, das gewonnene Bild naturwissenschaftlich abzurunden.

Den ersten Beitrag dazu bilden die werkstoffanalytischen Untersuchungen von Roland HEIDRICH und Thomas KAMPHOWE (S. 29-88). Die Autoren nutzen den Idealfall, daß hier Rohton, Magerungssand,

gebrannter, gemagerter Ton und Keramik aus derselben Produktionsstätte zur Verfügung standen und stellen, nach einer kurzen Beschreibung von - angewandten und möglichen - Untersuchungsmethoden, vielfältige Versuche vor. Analysiert wurden die natürlichen und die zugesetzten Tonbeimengungen, das Brennverhalten, die Scherbenstruktur und die Ofenatmosphäre. Die Ergebnisse werden mit Nachbrennversuchen verglichen, die zusätzliche Angaben zur Brenntemperatur der grauen Irdenwaren ergaben. Zusätzlich werden die wenigen Funde an helltoniger Irdenware untersucht. Sie erweisen sich durch ihre Scherbenzusammensetzung als nicht am Ort produziert, obwohl sie sich teilweise mit dem Töpferabfall vergesellschaftet gefunden hatten. Die naturwissenschaftliche Erhärtung dieser letzten Beobachtung ist ein wichtiger Umstand, der bei dem nicht selten auftauchenden Problem von Fremdscherben in Töpferorten in Zukunft berücksichtigt werden sollte.

Es folgen paläoethnobotanische Untersuchungen von Daniela PAETZOLD (S. 89-168), denen eine allgemeine Einleitung über den weiteren Naturraum vorangestellt ist. Man merkt dem Text in seiner für den vorliegenden Zweck unnötigen Ausführlichkeit die zugrunde liegende Diplomarbeit noch an. Zu der übersichtlichen und wertungsfreien Vorstellung und Untersuchung der vorgefundenen Pflanzen hätte sich der Leser eine zusammenfassende interpretatorische Auswertung gewünscht, wie sich die Samen und Früchte in die Lebenswelt der Töpferei einpassen. Durch Vergleiche mit weiteren Fundorten hätte beispielsweise der Frage des Ernährungsniveaus nachgegangen werden können; für den Zweck des Sammelbandes, das kulturräumliche Umfeld eines mittelalterlichen halbländlichen Handwerksbetriebs zu beleuchten, scheint Rez. die Gewichtung dieses Beitrages nicht genügend zielorientiert zu sein.

Die folgende pollenanalytische Untersuchung von Frank SCHLÜTZ (S. 169-174) stellt somit eine notwendige Ergänzung des Beitrags von PAETZOLD dar. Nach einer angemessen knappen Einleitung folgt eine anschauliche Interpretation der Pollenprofile. Sie mündet in einer umfassenden Rekonstruktion des Kulturraumes im engeren und weiteren Bereich der Töpferei.

Die Untersuchung der Holzkohle von Ulrich WILDERDING (S. 175-187) liefert darüber hinaus Erkenntnisse über die Verwendung einzelner Holzarten beim Ofenbrand ebenso wie über den Zustand der genutzten Gehölzflächen. Dieser Beitrag ist in seinem interpretatorischen Teil streng an den archäologischen Befunden ausgerichtet und zeigt beispielhaft, wie eng naturwissenschaftliche und archäologische Untersuchungen verknüpft sein sollten, um dem Leser die rekonstruierte Gesamtsituation verständlich zu machen.

Der letzte Beitrag des Bandes von Carola SCHULZE-REHM (S. 189-224) befaßt sich mit den Tierknochen unter Einbeziehung der letzten Siedlungsphase vor der Töpferei. Diese Untersuchung stellt die nachgewiesenen Tierarten vor, gibt die Art ihrer Schlachtung an und macht auf der erarbeiteten Grundlage Angaben zu den Eßgewohnheiten. Ein Ergebnis, nämlich daß die Tiere vor Ort geschlachtet wurden, weist von anderer Seite auf die durch die zahlreichen Ofenfunde nahegelegte Vermutung hin, daß die Wohnung des Töpfers in unmittelbarer Nähe gelegen haben muß.

Insgesamt gebührt dem Band in seiner Ausführlichkeit und Vielseitigkeit der naturwissenschaftlichen Analysen ein uneingeschränktes Lob. Die Töpferei und ihr Umfeld wurde auf mehreren Ebenen zuverlässig rekonstruiert, so daß vergleichende Verweise auf die vorgestellten Ergebnisse möglich geworden sind. Grundlage ist dabei die sorgfältige Ausgrabung, durch die die Voraussetzungen für vielfältige Untersuchungen erst geschaffen wurden: Die Möglichkeit zur großflächigen Freilegung von Befunden und zur frühzeitigen Entnahme von Proben sind konsequent genutzt worden. Da diese Möglichkeiten aus verschiedenen Gründen nicht überall gegeben sind, kann dieser Band nur einen exemplarischen Charakter haben. Über kleinere Mängel wie eine unnötige Anhäufung von Anglizismen und einige Rechtschreibfehler, die vor allem in Fachwörtern ärgerlich sind, möge der Leser hinwegsehen. Hervorzuheben ist die übersichtliche Seitenaufteilung und das reichhaltige, in guter Qualität gedruckte Bildmaterial, das sehr zur Veranschaulichung der Inhalte der einzelnen Aufsätze beiträgt. Ebenfalls zur Akzeptanz beitragen wird die englische Übersetzung des einführenden Aufsatzes, die dem Band angefügt ist.

Literatur

HEEGE, A. (1993) Die Töpferei am Negenborner Weg. *Kleine Schriften des Städtischen Museums Einbeck 1*. Oldenburg 1993.

Dr. Marion Roehmer
Stadt Meschede
FB 40
D - 59870 Meschede